STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 162 | Dienstag, 17. Juli 2018

Kreis Esslingen

Heute

Wer an Demenz leidet, hat nicht nur Gedächtnisprobleme – oft ändert sich auch das Gefühl für Hunger und Durst, und der Geschmackssinn lässt nach. Ein Vortrag zum Thema „Ernährung bei Demenz“ findet um 18 Uhr im Zentrum für Bürgerengagement in der Esslinger Schelztorstraße 38 statt. In dem Vortrag werden die Basisvoraussetzungen für eine gesunde Ernährung erläutert sowie Tipps gegeben.

Reichenbach

Umleitung wegen gesperrter Rampe

Autofahrer und Radfahrer in Reichenbach müssen sich von Montag, 23. Juli, bis voraussichtlich Ende September auf Umleitungen einstellen. Denn die Abfahrtsrampe der Landesstraße in Richtung Reichenbach von der B 10 her kommend muss saniert werden. Dafür ist eine Sperrung erforderlich, heißt es in einer Mitteilung des Regierungspräsidiums Stuttgart (RP).

Bei der rund 40 Jahre alten Brückenrampe werden der Asphalt und die Entwässerungsleitungen erneuert. Zudem werden die Schutzplanken ausgewechselt und auf einer Strecke von rund 120 Metern der Straßenbelag erneuert. Die Arbeiten sollen laut dem RP bis Ende September abgeschlossen sein. Eine Umleitung über Plochingen und über die Anschlussstelle Ebersbach nach Reichenbach wird ausgeschildert. Auch der Fahrbahnübergang der Querspange in Richtung Plochingen muss saniert werden. Dazu wird die Fahrbahn verengt. Während der Arbeiten bleiben die Rampe und die Querspange für Radfahrer und Fußgänger gesperrt. Die Kosten von insgesamt 840 000 Euro werden vom Land Baden-Württemberg getragen. *va*

Polizeibericht

Filderstadt

Bub bei Unfall schwer verletzt

Ein siebenjähriger Junge ist am Sonntag bei einem Verkehrsunfall in Filderstadt schwer verletzt worden. Wie die Polizei berichtet, war der Bub gegen 17.30 Uhr mit seinem Kinderfahrrad von einem Radweg, der parallel zur Degerlocher Straße verläuft, unvermittelt auf die Fahrbahn gefahren. Dabei wurde er vom Mercedes eines 50-Jährigen erfasst, er landete auf der Motorhaube und wurde anschließend auf die Fahrbahn geschleudert. Der Siebenjährige musste mit einem Rettungswagen in eine Klinik gebracht werden. Bei dem Unfall entstand ein Schaden von rund 3600 Euro. *va*

Esslingen

Radfahrer stürzt auf Asphalt

Ein 56-Jähriger ist am Sonntagnachmittag von seinem Pedelec gestürzt und schwer verletzt worden. Der Mann war gegen 16 Uhr mit seinem Elektro-Fahrrad auf der abschüssigen Sulzgrieser Straße vermutlich zu schnell gefahren, daher verlor er die Kontrolle über sein Gefährt und stürzte auf den Asphalt. Der 56-Jährige musste mit einem Rettungswagen in eine Klinik gebracht werden. Am Pedelec entstand ein Schaden in Höhe von rund 300 Euro. *va*

Filderstadt

Teure Baumaschinen gestohlen

Unbekannte haben am Wochenende vom Gelände der Gotthard-Müller-Grundschule in Filderstadt hochwertige Baumaschinen gestohlen. Die Täter hatten auf der Baustelle einen Material- und Bürocontainer aufgehebelt und einen sogenannten Tachymeter der Marke Hilti, einen Laptop sowie hochwertige Werkzeugmaschinen der Marke Hilti entwendet. Den Wert des Diebesgutes beziffert die Polizei auf gut 30 000 Euro. Zeugen werden gebeten, sich unter der Nummer 07 11/7 09 13 bei der Polizei zu melden. *va*

Kontakt

Redaktion Kreis Esslingen
Innere Brücke 2, 73728 Esslingen
Postfach 10 09 30, 73709 Esslingen
Telefon: 07 11/39 69 86-10
Telefax: 07 11/39 69 86-77
E-Mail: redaktion.esslingen@stzn.de

Die Schwächsten fühlen sich nicht gestärkt

Inklusion Alleinerziehende Mütter und Väter von mehrfach behinderten Kindern kämpfen täglich darum, ihren Beruf mit der Pflege und Betreuung in Einklang zu bringen. Unter anderem müssen sie 13 Schließwochen im Kindergarten überbrücken. *Von Jürgen Veit*

Ramona Cafaro und Jochen Rademann haben einiges gemeinsam. Der 38-Jährige aus Esslingen und die 31-Jährige aus Altbach sind beide alleinerziehend und haben schwerbehinderte kleine Kinder. Tagtäglich kämpfen sie darum, deren intensiven Betreuungsbedarf und die Sicherung der eigenen Existenz vereinbaren zu können. Und beide fühlen sich dabei vom Staat und von der Gesellschaft benachteiligt und im Stich gelassen. Denn der Umfang und die Finanzierung von Betreuungsangeboten für schwer gehandicapte Kinder reichen ihrer Ansicht nach bei Weitem nicht aus, um Pflege und Beruf in Einklang zu bringen. Ramona Cafaro und Jochen Rademann sind längst an der Grenze ihrer Belastbarkeit angelangt.

Ramona Cafaro ist erst kürzlich noch in der Probezeit gekündigt worden, sie lebt jetzt von Hartz IV. Die Einzelhandelskauffrau hat es neben der Pflege und Betreuung ihres fünfjährigen Sohnes Vincenzo noch nicht einmal geschafft, „überhaupt 50 Prozent arbeiten zu können“. Vincenzo ist mit einer Bewegungsstörung zur Welt gekommen, er kann nicht sprechen, muss gewickelt und gefüttert werden. Er benötige monatlich rund 60 Stunden mehr an Betreuung als ein Kind ohne Behinderung, sagt Ramona Cafaro. Doch dafür fehlten die Angebote und auch das notwendige Geld. Die Betreuungszeiten im Kindergarten der vom Kreis Esslingen getragenen Rohräckerschule für gehandicapte Kinder und Jugendliche reichten nicht aus. Ebenso wenig wie die 901 Euro Pflegegeld, die sie für Vincenzo erhalte. „Ich bräuchte rund 1300 Euro allein für seine Betreuung. Miete und Lebenshaltungskosten sind da noch nicht dabei“, klagt Ramona Cafaro. Eine Betreuung durch freie Träger wie etwa die Lebenshilfe könne sie finanziell nicht stemmen, die Stunde koste 16,50 Euro. Um Hilfe habe sie bei vielen Stellen angefragt, erhalten habe sie keine. „Ich weiß allmählich nicht mehr weiter“, sagt die 31-Jährige resignierend.

> „Ich weiß allmählich nicht mehr weiter.“
>
> Ramona Cafaro ist am Ende ihrer Kraft.

Ursula Hofmann vom Esslinger Verein Rückenwind, der sich um die Belange von Familien mit behinderten Kindern kümmert, kennt viele solcher Fälle – auch Ramona Cafaro und Jochen Rademann haben sich an sie gewandt. Ursula Hofmann prangert an, dass der Rohräckerkindergarten bis auf zwei zusätzliche Wochen im Sommer zu sämtlichen Schulferienzeiten geschlossen bleibt. Das bedeute eine Schließzeit von jährlich 13 bis 14 Wochen, wogegen ein Regelkindergarten für gesunde Kinder lediglich drei Wochen geschlossen bleibe.

Von September an wird auch Luise, die zweieinhalbjährige Tochter von Jochen Rademann, den Rohräckerkindergarten besuchen. Auch er wird dann eine Lösung für die Betreuung während der Ferien finden müssen. Luise war ganz normal zur Welt gekommen, aber am Tag nach ihrer Geburt erlitt sie einen sogenannten plötzlichen Kindstod, konnte aber wiederbelebt werden. Doch durch den Sauerstoffmangel hat sie eine starke Entwicklungsverzögerung, sie kann nicht sprechen und nicht gehen. Kurze Zeit nach diesem Schicksalsschlag starb Jochen Rademanns Frau, seitdem muss der angestellte Apotheker alleine für sich und seine kleine Tochter sorgen.

Familienangehörige, die ihn entlasten könnten, leben nicht im Großraum Stuttgart. Mit Ach und Krach und großem Entgegenkommen seines Arbeitgebers – „andere hätten da ihre Kündigung bekommen“ – hat es der Witwer bisher geschafft, mit seinem Töchterchen über die Runden zu kommen. Zunächst hatte er Luise bei einer Pflegefamilie, zuletzt bei einer Tagesmutter untergebracht. Neben der Arbeit, den Therapieterminen mit Luise und dem Haushalt bleibe „wenig Zeit für uns“. Und alles, was er an zusätzlicher Hilfe benötige, „kostet Geld oder geht vom Pflegebudget ab, das allein schon für die Tagesmutter aufgebraucht wird“. Letztere für ein behindertes Kind zu finden sei ohnehin schwer genug gewesen. „Manchmal fühle ich mich total ausgebrannt“, sagt Jochen Rademann.

Andere betroffene Eltern, die finanziell und familiär besser aufgestellt sind als Ramona Cafaro und Jochen Rademann, berichten indes von einer Odyssee bei der Suche nach einer verlässlichen Betreuung für ihre gehandicapten Kinder. Ursula Hofmann, die selbst eine mehrfach behinderte Tochter betreut, bringen solche Berichte in Rage. „Alle wollen inklusiv sein. Weshalb legt man dann solchen Familien so viele Steine in den Weg?“, fragt sie sich und führt nur als ein Beispiel die aus ihrer Sicht unzureichenden Betreuungszeiten im Rohräckerkindergarten an.

Peter Keck, der Sprecher des Esslinger Landratsamts, erklärt auf Anfrage, seine Behörde habe jüngst die Betreuungszeiten in dem Kindergarten auf zwei zusätzliche Nachmittage – mittwochs und freitags – und auf die ersten beiden Wochen der Sommerferien ausgedehnt. Somit sei jetzt an allen fünf Werktagen eine Betreuung von etwa 8.15 bis 15.30 Uhr gewährleistet. Im benachbarten Rems-Murr-Kreis etwa wird weniger Ferienbetreuung angeboten. Dort deckt der Kreis als Träger von Einrichtungen für behinderte Kinder lediglich eine Sommerferienwoche zusätzlich ab.

Das erweiterte Angebot werde im Landkreis Esslingen von 49 Kindern anstatt der prognostizierten 120 wahrgenommen, sagt Peter Keck. Für die dadurch entstehenden zusätzlichen Aufwendungen für die Eltern gebe es beim Kreissozialdezernat „sehr viele individuelle Lösungen zur Kostenübernahme“. Insgesamt belaste diese „freiwillige“ Leistung den Kreishaushalt mit 82 000 Euro jährlich. Ursula Hofmann, die zudem stellvertretende Elternbeirätin der Rohräckerschule ist, merkt dazu an, dass der Ausbau erst auf Druck der Eltern vom Kreis initiiert worden sei und diese dafür mit nahezu einem Pflegebudget zur Kasse gebeten würden. Zum Vergleich: In der Stadt Stuttgart ist das Angebot der zusätzlichen Nachmittagsbetreuung kostenfrei.

> „Es ist unanständig, wenn man da nichts tut.“
>
> Jutta Pagel-Steidel, Behindertenverband

Peter Keck erklärt zudem, für Härtefälle wie jene von Ramona Cafaro und Jochen Rademann stehe das Amt für besondere Hilfen zur Verfügung. Dieses biete bei Versorgungslücken „individuelle Unterstützung“ an.

Ginge es nach Jutta Pagel-Steidel, die Geschäftsführerin des Landesverbands für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen, dürfte es solche Lücken gar nicht geben. Es sei letztlich die Aufgabe des Staates, „Eltern zu stärken, die ihre schwerbehinderten Kinder zu Hause pflegen und betreuen“. Dazu gehöre es unter anderem, verlässliche Angebote in den Ferien anzubieten. Müssten die Eltern selbst dafür aufkommen, tappten sie schnell in die „Armutsfalle“ oder würden selbst krank, sagt Jutta Pagel-Steidel. Zumal die Kosten in diesem Bereich „nicht in die Millionen“ gingen. Sie wundere sich nicht, dass sich diese Eltern als „Inklusionsverlierer“ fühlten, denn ihnen werde durch die fehlende Unterstützung das Gefühl vermittelt, abgehängt zu sein. „Es ist geradezu unanständig, wenn man da nichts tut.“

Jochen Rademann und sein Töchterchen Luise verlieren ihre Zuversicht nicht, obwohl ihnen das nicht einfach gemacht wird. Foto: Anja Aeckerle

Kommentar

Maximale Hilfe statt Ausgrenzung

Unterstützung Die Betreuung behinderter Kinder muss den Eltern ermöglichen, parallel ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Hier ist auch der Kreis in der Pflicht. *Von Jürgen Veit*

Eltern, die ihre schwerbehinderten Kinder zu Hause pflegen und betreuen, verdienen höchsten Respekt. Und sie verdienen eine maximale Unterstützung, um diese Herkulesaufgabe neben ihrem Beruf bewältigen zu können. Doch genau das ist nicht der Fall. Das fängt schon bei den unzureichenden Betreuungsangeboten an. Es ist für die Mütter und Väter nahezu unmöglich, für jährlich rund 13 Schließwochen des Rohräckerkindergartens während der Schulferien eine verlässliche Betreuung für ihre gehandicapten Kinder zu finden. Ganz zu schweigen von den immensen zusätzlichen Kosten, die den Eltern dadurch aufgebürdet werden.

Hier ist der Landkreis Esslingen in der Pflicht, seine Angebote deutlich auszubauen, um für eine Entlastung zu sorgen. Es kann nicht angehen, dass ausgerechnet ein Schulkindergarten für behinderte Kinder während der Ferien dicht ist, während ein Regelkindergarten lediglich drei Wochen pro Jahr schließt. Die Verantwortlichen müssten zumindest über freie Träger eine umfangreiche zusätzliche Betreuung organisieren und sich in einem hohen Maße an den anfallenden Kosten beteiligen.

Jutta Pagel-Steidel, die Geschäftsführerin des Landesverbands für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen, hat recht, wenn sie hier von einem „schlechten Signal“ an die Betroffenen spricht, die offensichtlich keine Lobby besitzen. Sie fühlen sich verständlicherweise ausgegrenzt, ja sogar „diskriminiert“, wie es Ramona Cafaro, die arbeitslose Mutter des schwerbehinderten Vincenzo, empfindet. Menschen wie ihr oder Jochen Rademann zu helfen, ihre schwierige Lebenssituation tagtäglich meistern zu können, ist und bleibt eine politische und gesellschaftliche Aufgabe.

200 Mikro-Apartments für Boley-Areal

Esslingen Auf dem zentralen Gelände am Altstadtring sollen aber auch 60 bis 70 größere Wohnungen entstehen. *Von Kai Holoch*

Herausgekommen ist ein Kompromiss. Gegen die Stimmen der SPD hat der Ausschuss für Umwelt und Technik des Esslinger Gemeinderats jetzt beschlossen, dass der Aalener Investor Nowinta auf dem Citizen-Boley-Areal in der Berliner Straße rund 200 Mikro-Apartments sowie 60 bis 70 neue größere Wohnungen bauen darf.

Reinhard Putz, bei Nowinta zuständig fürs Bauträgergeschäft, zeigt sich optimistisch, dass man auf Grundlage des Beschlusses zusammen mit der Bauverwaltung eine gute Lösung realisieren könne. Ursprünglich hatte Nowinta beantragt, auf dem an den Altstadtring angrenzenden Gelände 256 Ein-Zimmer- sowie 42 Zwei-Zimmer-Mikro-Apartments bauen zu dürfen. Begründet hatte der Investor das damit, dass das Wohnungsangebot auch in Esslingen den sich wandelnden Lebensbedingungen nicht mehr gerecht werde.

In den Mikro-Apartments sollen vor allem Studenten und Berufsanfänger eine Unterkunft finden, die momentan aufgrund fehlender Alternativen in Wohngemeinschaften leben und so – so Putz – diese großen Wohnungen belegen. Schaffe Nowinta die Mikro-Apartments, so die Argumentation, führe das auch zu einer Entlastung des allgemeinen Wohnungsmarkts.

Geplant sind der Bau von zwei getrennten Bauwerken. Für die Bewohner der Apartments müssen Gemeinschaftsräume gebaut werden. Zudem muss sich eine Hausverwaltung vor Ort um die Mieterbelange kümmern. Auf der restlichen Fläche soll Nowinta größere Wohnungen bauen, um Angebote für Familien zu schaffen.

Während die SPD weiterhin überzeugt davon ist, dass es besser wäre, das Citizen-Boley-Areal komplett mit normalen Wohnungen zu bebauen, verteidigt der Esslinger Baubürgermeister Wilfried Wallbrecht die nun im Ausschuss beschlossene Lösung. Sie basiere städtebaulich auf dem prämierten Wettbewerbsentwurf und berücksichtige die Interessen der Stadt, indem dort Wohnraum für verschiedene Nutzergruppen geschaffen werde. Wenn Nowinta dem Vorschlag zustimme, werde die Stadt auf dieser Grundlage das Bebauungsplanverfahren fortführen.

Geht es bei Citizen-Boley also voran, so ist nach wie vor unklar, wie es 200 Meter entfernt, auf dem ehemaligen Omnibusbahnhofs-Gelände, weitergehen wird. Auch dort planen die Investoren Apartments, auch dieses Projekt ist umstritten.

Ostfildern

Tafel erinnert an Hengst Bairactar

Eine Gedenktafel am Hippotherapiezentrum am Schlösschen im Körschtal bei Ostfildern-Scharnhausen erinnert seit Kurzem an die berühmte Araberzucht, die einst dort auf dem Gelände des ehemaligen königlichen Privatgestüts ansässig war. Der Bildhauer Wolfgang Schaller hat auf der vom Förderverein Marbach initiierten Tafel den Hengst Bairactar dargestellt. Der Vollblutaraber war 1817 nach Scharnhausen gekommen. Er gilt unter manchen Pferdekennern als das berühmteste Pferd der Welt. Zumindest hatte der edle Schimmelhengst wesentlichen Einfluss auf die europäische Araber- und die weltweite Pferdezucht. Der Förderverein, der sich dem Pferd als historisches Erbe und Kulturgut verpflichtet sieht, hat nicht nur die Tafel, sondern auch die Anschaffung eines Vollblutarabers als Therapiepferd für das Hippotherapiezentrum unterstützt. *jüv*